



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **F. M. Klinger's Theater**

Konradin. Die Zwillinge. Die falschen Spieler

**Klinger, Friedrich Maximilian von**

**Riga, 1786**

Sechster Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52104)

Balluzzo. Deine Hand! zürnt der Wolf dem Wolf?

Marquis. Das ist eben, wo du mich nicht begreifst; ich möchte nur schneiden, wo es wieder wächst, und mit einem Lächeln davon ziehn.

Balluzzo. Nur bitt' ich dich, laß dich nicht mehr von den Damen im Spiele betrügen: so ein Paroli de Campagne gewonnen, geht mir durchs Herz.

Marquis. Daß doch der Ausgelernteste noch zu lernen hat! Sich von den Damen betrügen zu lassen, erwirbt den Namen eines schönen Spielers, und vermehrt die Praktik. Und haben wir Praktik, was brauchen wir mehr! (Sie gehn ab.)

## Sechster Auftritt.

Jean. David.

David. (indem er Geld in seinen Hut zählt) Hab' Respekt für mich, Bursche! ha, ha! bin ich noch ein Dummkopf? bin ich noch ein Simpel?

Jean. Wie kommst du zu dem Gelde?

David. Während der Marquis diese Nacht den Franzosen kahl machte, hab' ich des Franzosen Bedienten rein auspiquetirt. Was sagst du nun? bin ich noch ein Simpel?

Jean. Du? du, David?

Kling. Theater I. Th.

N

Daa

David. Und rein, rein filirt! Glaubst du, ich profitire nichts vom Marquis, wenn ich ihn frisirte, und er indessen mit dem unvergleichlichen Büchlein seine Hexereyen macht? Alle seine Künste stehl' ich ihm aus dem Spiegel! hol' der Fenster das Arbeiten! O! ich denke noch meine Kutse zu halten, meinen Kammerdiener, und im Gelde zu wählen, wie ein Jude. Hör', ein Franzose war's, den ich machte, und du weißt, die passiren für pffiffige Spieler. —

Jean. Nun, mein Seel', hätt' ich doch nicht gedacht, daß man mit Fingern, nur zum Dreschen und Pflugtreiben gemacht, einen Franzosen zu Grunde filiren könnte. Laß dich umarmen! ich that dir Unrecht, und sehe, daß das Genie allenthalben geböhren wird. Du bist zum Bedienten des Marquis gemacht; mein Unterricht wird dich vollenden. Ist wollen wir zusammen die Kammerdiener und Laquaien schälen, während die Herren von unsern Chefs gemacht werden.

David. Also bin ich ist auch ein Greck?

Jean. Allerdings.

David. So sag mir doch, was heißt denn eigentlich ein Greck? ich studire schon lang' über das Wort, und kanns nicht so recht herausbringen. Das Wort steht gar nicht im Deutschen, und in Schwaben hab' ichs nie gehört.

Jean.

Jean. Greck, David, Greck! — Sieh, Greck David! — Greck! — Du weißt doch, was der Stein der Weisen ist?

David. Gar nicht.

Jean. Gold machen.

David. Und Goldmachen ist Greck?

Jean. Wichtig. Denn die Grecks, diese großen Genies haben vermöge der Karten den Stein der Weisen gefunden. Ein Greck ist ein großer Mann, er zieht den Dummkopf — alles ist Dummkopf, David, was nicht Greck ist — und den Dummkopf zieht der Greck aus, wann er will, und ohne daß er's merkt. — Du bist doch ein Philosoph, David?

David. Nein, Jean, ein Schwabe.

Jean. So höre! Du weißt doch, daß die Ungleichheit der Güter, die Quelle alles Unglücks auf Erden ist? — daß du ein armer Teufel bist, und ein anderer im Golde bis über die Ohren sitzt?

David. Nu. —

Jean. Ein Greck ist der Mann, der diese Gleichheit der Güter wieder einzuführen sucht; der das Geld roulliren macht, der die aufgesparten Schätze der Geizhälse unter die Leute bringt, indem er sie den Erben abgewinnt. Kurz, ein außerordentlicher Mensch, für den es keine Gesetze und Vorurtheile giebt, und so einer sollst du durch meine Lehren werden, David.

David. Und alles, was nicht Greck ist, heißt Dummkopf?

Jean. Ja. Nun laß uns erst theilen, denn sprech ich weiter.

David. Theilen?

Jean. Natürlich! Jeder Greck muß mit dem andern theilen.

David. Aber wenn du gewinnst, theil ich doch auch?

Jean. Das versteht sich. (indem sie theilen, bestiehlt ihn Jean.) Mein Seel, wenn nicht wenigstens zehn der größten Grecks hier in Karlsbad sind. Alles Leute von Stand und Qualität, die ihren großen Anhang in der ganzen Welt haben. Da kömmt dir einer unter sie, weiß nicht wie — wird auf die honetteste Art ausgezogen, weiß nicht von wem. Da werden Partien gemacht, gegessen, getrunken, und alles getrieben, was die Gimpel kitzelt und fängt. Das ist die gemeine Facon, über die der Marquis weg ist. Was aber die feine ist, David, die zu riechen bin ich oft selbst zu dumm, und hab' doch ein hübsch Stück Erfahrung vor mir. Das scheint dir mit dem Teufel zuzugehen!

David. He Jean, mit dem Teufel?

Jean. Ganz gewiß. Nun laß uns sehen, was unten passirt.

David. Mach' nur, daß ich auch bald mit dir theilen kann. (sie gehn ab.)